

## *Wenn ich könnte ...*

Wenn ich auf ewig deiner Stimme lauschen könnte,  
würde ich es tun.

Wenn ich auf ewig in deine Augen sehen könnte,  
würde ich es tun.

Wenn ich die Zeit anhalten könnte, würde ich es tun.

Ich würde den Moment einfrieren, in dem du  
mich in deinen Armen hältst.

Damit ich auf ewig mutig und frei bin.



# *Teil 1*

*Das Kitzeln der  
Sommerbrise*



Greta +  
Hunter



## *Kabinett des Grauens*

Das war so bescheuert.

Das alles war so dermaßen bescheuert, denn ich hätte auch »Nein« sagen können, aber wie ich nun einmal war, hatte ich gelächelt und den Vorschlag abgenickt. Es gab dutzende sinnvollere Dinge, die ich in meinen freien Wochen tun konnte. Allen voran stundenlang mit meinem Bass auf meiner Couch sitzen und die Melodien fließen lassen.

Seit mein Hintern den Rücksitz des Wagens berührt hatte, kam ich mir vor wie mein vierzehnjähriges Ich, das von meiner Mutter in den Urlaub gezwungen worden war. Stattdessen fuhr ich mit meinen siebenundzwanzig Jahren mit meiner ehemaligen Patchworkfamilie in den Urlaub.

Das war tausendmal schlimmer.

Die Sommersonne brannte durch die Scheibe auf meine Beine, die langsam rot wurden. Die Tatsache, dass ich mich bereits dreimal eingecremt hatte, änderte auch nichts daran.

Ich lehnte den Ellenbogen an die Armatur, stützte die Stirn in die Hand und scrollte durch meine Musikliste, um den Track zu wechseln. Als die Klänge eines Rocksongs durch die Kopfhörer schallten, schielte ich an den Fingern vorbei auf die vorderen Sitze des Jeeps.

Hunter und meine Mutter, alias das ehemalige Model-Traumpaar.

Ich blieb an Hunters Profil hängen.

An den kurzen braunen Haaren, die in seinen Dreitagebart übergingen, an seinem klar gezeichneten Kiefer und auch an seiner Nase, die diesen herrlichen Stups hatte und seinem Ausdruck etwas Weiches verlieh.

Es ärgerte mich, wie häufig ich ihn ansah.



Mom lachte und legte Hunter die Finger an den Arm, wobei meine Aufmerksamkeit über seinen Bizeps wanderte, der von dem engen T-Shirt-Bund betont wurde. Hunter war trainiert, dank seines Privattrainers war alles perfekt aufeinander abgestimmt. Noch dazu war seine Haut sonnengeküsst, sein gesamtes Auftreten ließ die Damenherzen regelmäßig höher schlagen.

Meine Güte, ich nervte mich selbst tierisch, dabei waren wir erst wenige Stunden auf dem Trip durch den Limbus.

Neben mir rutschte Jonah tiefer in den Sitz, was mich daran erinnerte, dass zu allem Überfluss mein *noch Stiefbruder* dabei war.

Willkommen im Kabinett des Grauens.

Mom drehte sich zu uns um und sagte etwas, Jonah antwortete, ich hingegen schaute aus dem Fenster auf die vorbeiziehende Landschaft.

Ich stellte die Musik lauter und suchte danach etwas richtig Hartes, das meinen Kopf durchschüttelte. Tom Barber schrie mich wenige Sekunden später an.

Das war wie ein Filter für meine Gedanken.

Wir waren seit einer Weile in Pennsylvania unterwegs und durchquerten derzeit den Black Moshannon State Park. Wiesen, Wälder und Seen spickten die größtenteils flache Umgebung. Ich zog die Gebirgskette in der Ferne mit dem Zeigefinger am Fenster nach.

»Gretchen!«, drang Moms Stimme durch die Musik und ich zog die Klangschalen von meinen Ohren.

»Was denn?«

»Wieso hörst du diese grauenvolle Musik?«

Weil sie ein Filter für meine chaotischen Gedanken war.

»Du machst dir noch die Ohren kaputt.«

Die Töne des zweiten Deathcore-Projekts des Sängers erfüllten die Kabine des Wagens dumpf. »Ich spiele in einer Band«, erinnerte ich meine Mutter. Die zog nur eine Augenbraue hoch.

»Spielt ihr etwa ohne Gehörschutz?«, stichelte Jonah.

»Klar, denn unser aller Vorbild ist Beethoven.« Ich lachte als Einzige über meinen wenig stilvollen Witz.

»Wir sind gleich da«, mischte Mom sich ein.

»Der erste Stopp«, sagte Hunter und warf mir ein kleines Lächeln über den Rückspiegel zu.

Da war er, der Stromstoß.

Ich schaute weg. »Hm-mh.«

Mom drehte sich weiter zu mir. »Du wirst sehen, in ein paar Tagen ist alles vergessen, was in New York los war.«

»Hm-mh«, gab ich leise zurück.

Zu allem Überfluss verhielt ich mich wie eine pubertierende, vielleicht also verdiente ich den Trip im Kabinett des Grauens.

»Wir genießen das gute Wetter und lassen die Seele baumeln. Ohne Verpflichtungen.« Ihr Lächeln wurde ein wenig breiter, ihre weißen Zähne blitzten hervor, und sie legte die Hand kurz an mein Knie.

Etwas in diesem Wagen störte meinen inneren Sensor. Und sicher war mir bewusst, wer der Faktor für mich war.

Meine Aufmerksamkeit zuckte erneut zum Rückspiegel.

Wieder begegnete ich Hunters Blick.

Wieder sah ich weg.

Ich zog die Musik zurück auf meine Ohren und nahm wahr, dass Mom seufzte, während sie sich zurückdrehte.

Ich entspernte mein Smartphone und ging auf unseren Band-Chat, in den meine liebste Winnie gestern Abend ein Foto von ihrem neuen Wohnzimmer auf Zeit gepostet hatte. Sie und ihr Partner kamen derzeit in einem Cottage nahe Birmingham unter, bis das Haus renoviert war. Ich freute mich unendlich für sie, weil sie ihr Glück gefunden hatte.

Ich vermisste sie allerdings furchtbar.

Ich hatte gehofft, Winnie noch zwei Jahre länger an der Seite von We Shall Overcome behalten zu können – an meiner Seite. Leider aber spielte das Leben zu gerne nach seinen eigenen Regeln.

Weil ich meine Freundinnen und sogar Travis vermisste, schrieb ich in unseren Band-Chat.

Ich: *Das Flaggschiff, alias das Kabinett des Grauens, legt bald an.*

Sofort kam eine Antwort.

Amber: *So schlimm?*

Ich: *Noch schlimmer. Sogar Jonah ist dabei.*

Travis: *Ich werde heute Abend ein Konzert von Maybe Next Time besuchen. Backstage natürlich, ich wurde eingeladen.*

O Mann, das klang unendlich gut. Seit einigen Monaten schon hatten wir mal mehr und mal weniger Kontakt zu der Band, die ebenfalls über GreyRound Records veröffentlichte.

Amber: *Du wolltest doch rauskommen und das ist eine Gelegenheit, um den Kopf freizubekommen. Du solltest die Zeit in der Natur genießen. Schick ein paar Fotos.*

Sie war süß.

Wenn ich es ganz genau nahm, hatte sie recht. Sicherlich tat es gut, fernab vom Label und der Band abzuschalten, wie ich es geplant hatte.

Aber den Plan hatte ich ohne mein vollkommen übergeschnapptes Herz gemacht, das seit dem Start der Tour deutlich in meiner Brust trommelte.

Hunter lenkte den Jeep von der Straße auf einen kleineren Weg, der Boden war uneben und es ruckelte, was in meine Knochen zog. Die Sonnenstrahlen fielen durch die Kronen der Bäume und punktierten den Waldweg, was dem Glitzern auf der Wasseroberfläche ähnelte.

Na gut, es war schön hier.

Wir erreichten eine Lichtung, auf der wenige kleine Holzhütten in einem Halbkreis standen und Hunter parkte den Wagen zwischen zwei der Häuschen.

Ein bisschen wie im Camp Crystal Lake. Sollte es doch nicht so entspannt werden, bestand hier immerhin die Chance, im Schlaf von Jason gemeuchelt zu werden.

Langsam zog ich die Klangschalen von den Ohren und schaltete die Musik aus, wodurch der Gesang der Vögel durch die geschlossenen Scheiben zu mir drang.

»Das ist so wundervoll hier.« Mom schnallte sich ab, der Motor verstummte. »Toll ausgesucht.«

»Wie viele tote Leute hier wohl vergraben sind?« Ich schaute durch die Frontscheibe in den Wald.

Mom sah sich um, extrem irritiert.

»Hier sieht es aus wie an einem Horrorfilm-Setting.«

»Wo sie recht hat«, sagte Hunter.

Ich schob mein Handy in die Tasche, die zwischen Jonah und mir auf dem Sitz stand. Jonah öffnete bereits die Tür, wodurch der Geruch der Bäume meine Nase kitzelte, und Hunter sah sich zu uns um. Sein kurzes Haar war ein bisschen zerzaust, es war süß.

»Wir haben zwei Hütten für die ersten Nächte, dann geht's weiter.« Er deutete auf die rechte Hütte und hielt Mom einen Schlüssel hin, an dem ein Anhänger baumelte. »Eine für die Damen ...« Dann zeigte er mit dem Daumen hinter sich. »Und eine für die Herren.«

»Geschlechtertrennung wie in den Fünfigern, finde ich gut«, warf ich ein.

Meine Mutter nahm ihm den Schlüsselbund ab. »Gretchen, lass deine schlechte Laune bitte nicht an uns aus.«

Jonah rutschte bereits vom Sitz und schlug die Tür zu, was in meinen Ohren dröhnte.

»Ist doch alles gut, Willow«, mischte sich Hunter ein und Mom stieg ebenfalls aus dem Auto und schloss die Tür.

»Es ist in Ordnung, wenn du Zeit für dich brauchst. Dafür sind wir schließlich hier.«

Ich seufzte gedehnt. »Ehrlich gesagt wollte ich nicht mit.«

Seine Brauen wanderten hoch. »Wieso hast du das nicht gesagt?«

Verlegen hob ich eine Schulterseite an. »Mom fand die Idee toll und ich wollte sie glücklich sehen, denke ich.«

Das war nur die halbe Wahrheit.

Es gab noch einen Grund.

Er wandte sich weiter auf dem Sitz herum, weshalb ich in seine Augen sah. Helles Braun, das im richtigen Licht einen sanften Goldton annahm.

Zugegeben, ich schwärmte für Hunter. Etwas anderes behaupten zu wollen, wäre eine eiskalte Lüge.

»Das ist sehr selbstlos von dir.« Sein Lächeln wurde eine Spur wärmer, es war wahnsinnig hübsch. »Aber du tust ohnehin viel für deine Mutter.«

»Es fällt mir schwer, Mom abzuweisen«, gestand ich.

»Als wir noch zusammen waren, fiel es mir auch schwer, Willow ihre Wünsche abzuschlagen. Ich verstehe dich.«

»Ach komm, das kann man nicht vergleichen. Immerhin hast du sie gebumst.«

Ach du Scheiße.

Hitze rauschte unter meiner Kopfhaut entlang.

Hunter lachte. »Vermutlich hast du recht.«

Seine Reaktion erleichterte mich, doch das Brennen in meinem Kopf blieb. »Sorry«, sagte ich deswegen.

»Hey, schon gut.« Dabei hob er eine Hand. »Sicher hat die Tatsache da ein bisschen reingespielt.«

»Hat es eigentlich einen Grund, weshalb du wie ein Surfer aussiehst?«

Er schaute an sich hinab.

Grinsend deutete ich auf sein etwas weiter ausgeschnittenes Shirt. »Fehlt nur noch die Kette mit dem Haifischzahn. Und das Maori Tattoo auf deiner Brust.«

Hunter lachte und danach schauten wir uns für wenige Atemzüge still an.

Keine Ahnung, wieso ich sitzenblieb ...

Doch mein Herz reagierte und schlug heftiger.

Er zog die Brauen etwas zusammen und ich musste an den Tag denken, als Mom mir das erste Mal ein Bild von ihm

gezeigt hatte. Das war vor fünf Jahren gewesen. Sie hatte immer attraktive Männer an ihrer Seite, aber Hunter hatte ich von Anfang an anders hübsch gefunden. Er hatte etwas Rohes und war weniger glatt.

Das gefiel mir.

»Gefällt es dir?«, riss er mich aus den Gedanken.

Ich blinzelte. »Was?« Hatte er mich gerade gefragt, ob er mir gefiel?

Er zupft an seinem Shirt. »Mein Surfer-Outfit, das eigentlich nur ein normales T-Shirt zu einer normalen Hose ist.«

»Oh, ach so.« Ich räusperte mich und schob die Füße in die Flipflops, die im Fußraum standen. »Ja, denke schon. Aber du kannst doch alles tragen, Mr. Supermodel«, spottete ich und entlockte ihm noch ein Lächeln.

Ich öffnete die Tür und während ich vom Sitz rutschte, schüttelte ich den Kopf leicht, um das loszuwerden.

Ich war wegen Shane durcheinander. Auch wenn das alles Monate her war, es war wegen Shane, ganz sicher. Und wegen Winnie.

Der Geruch von Tannen aber auch anderer Pflanzen hing in der Luft, die durch die Bäume um die Lichtung herum frisch daherkam. Überall zwitscherten Vögel und der Wind umspielte meinen Nacken.

Es erinnerte mich vage an die Urlaube, die wir früher mit Dad unternommen hatten, er hatte es geliebt, mit uns in die Natur zu fahren. Von den wenigen Erinnerungen, die ich an ihn hatte, war diese am präsentesten.

Kinderlachen ertönte auf der anderen Campseite, drei Mädchen und ein Junge spielten auf einem kleinen Platz mit Schaukel und Klettergerüst.

Ich schloss die Tür des Wagens und Mom stützte sich aufs Geländer der Hüttenveranda und winkte mir zu. »Komm hoch Greta, die Hütte ist supersüß.«

Auf der anderen Wagenseite schlug Hunter die Tür ebenfalls zu und ich warf noch einen Blick durch die Fenster. Er lief hinter Jonah die Treppe hinauf.

Somit ging ich die vier Stufen hoch und folgte Mom in die Hütte, in der ein Doppelbett mittig des kleinen Raums stand. Alles war rustikal und an die Umgebung angepasst, eine grobgestrickte bunte Tagesdecke lag auf dem Holzbett.

Es war wahnsinnig toll hier, Hunter hatte offensichtlich ein Händchen für Urlaubsplanung.

Lächelnd hielt sie mir den Schlüssel hin. »Sieh mal, daran ist ein kleiner Otter.«

»Hm, süß.« Es war ein Waschbär.

Sie ging am Bett vorbei, wobei sie den Schlüssel auf die Matratze warf, und öffnete eine der zwei Türen, die links und rechts vom Bett lagen. »Wir haben sogar eine kleine Wanne mit Füßen. Sieh es dir an, es ist herzallerliebst.«

Zögerlich folgte ich und schaute an ihr vorbei in das gemütliche Badezimmer. »Das ist wirklich total niedlich.« Das dunkle Holz war mit Gold- und Grüntönen kombiniert worden. Ein kleines Fenster über der Toilette ließ die Sonnenstrahlen in den urigen Raum und unterstrich die Goldtöne.

Sie strahlte mich ebenso hell an. »Ich werde mir nachher ein ausgiebiges Bad gönnen.«

»Nach dem harten Tag.«

Mit einem Lachen stieß sie mich an. »Genau. So, jetzt packen wir aber erst einmal das Wichtigste aus.«

Ich folgte Mom zum kleinen Wohnwagen, der hinten an den Jeep gekoppelt war. Nach den zwei Tagen in den Hütten würden wir auf einem Campingplatz übernachten. Mom und ich schliefen in dem Wohnwagen und für Hunter und Jonah war das Dachzelt auf dem Jeep vorgesehen.

Wir holten die wichtigsten Dinge aus dem Campinganhänger und richteten uns für die nächsten zwei Tage in unserem Häuschen ein. Die Tür stand dabei offen und so vernahm ich zwischendurch die Stimmen weniger anderer Gäste, aber vor allem das Atmen des Waldes um uns herum.

Und nach und nach bekam ich besser Luft.

Als es dämmerte, feuerten einige der anderen Gäste mittig des Platzes ein Lagerfeuer an und ließen sich um die Stelle herum auf den Holzbänken nieder, was ich von der Veranda unserer Hütte aus beobachten konnte. Seit wenigen Minuten stützte ich am Geländer und ließ alles auf mich wirken.

Am Fuß der Veranda leuchteten hin und wieder Glühwürmchen zwischen den wenigen Sträuchern auf.

Mom nahm ihr wohlverdientes Bad und es war erfrischend, dass sie und Hunter nicht erkannt worden waren. In Manhattan erlebte ich meine Mutter meistens inmitten von Fotografen und Tumult.

Hier waren wir einfach nur Willow und Greta.

Nach einer Weile ging ich in die Hütte, denn ich wartete auf eine Antwort von Winnie. Nach unserer Ankunft hatte ich ihr ein Foto geschickt und kurz geschrieben. Aber noch immer: nichts. O Mann, konnte man Liebeskummer nach seiner besten Freundin haben?

Ich ließ mich auf die Bettkante sinken, während ich mit den Fingern am Rand des Handys entlangstrich.

Sicher wusste ich, dass sie viel zu tun hatte in Birmingham und die Zeit mit Mr. Harolds verbrachte ... trotzdem tat es weh, dass sie so lange brauchte, um sich zu melden.

Das war zuvor nie so gewesen.

Es klopfte an der geöffneten Tür. »Die anderen Gäste sitzen am Feuer, kommt ihr auch dazu?«

Ich deutete auf die Badezimmertür. »Mom genießt ein Bad.«

Hunter lehnte sich in den Rahmen und verschränkte die Arme. »Kann ich dich auch allein rauslocken?« Dabei lächelte er etwas albern und steckte mich an.

»Meine Mutter ist echt streng, ich weiß nicht, ob sie das erlaubt.« Schwungvoll stand ich vom Bett auf und ging zur Badezimmertür, um leicht mit den Fingerknöcheln zu klopfen. »Hey, Mom, darf ich mit den anderen Kindern spielen?«, rief ich und schielte zu Hunter, den ich leise lachen hörte.

»Aber um elf bist du zurück«, tönte es von innen zurück und ich musste ebenfalls lachen.

»Wir sitzen am Feuer, wenn du uns suchst.«

»Ich komme gleich nach.«

»Ein paar Stunden darf ich mit dir spielen«, sagte ich, während ich das Zimmer durchquerte und blieb erschlagen am Fußende vom Bett stehen.

Hunter hatte die Brauen angehoben.

»Daaas ... kam echt komisch rüber. Ich spiele natürlich nicht mit dir.«

Seine Brauen wanderten noch eine Spur höher.

»Als würde ich mit dir spielen wollen.« Mein Kopf wurde wärmer, jetzt wurde ich auch noch rot. »Also, nicht dass niemand mit dir spielen wollen würde. Nur ich eben nicht.«

*Gottverdammmt!*

»Das bedeutet nicht, dass ich dich nicht hübsch finde. Also nicht, dass ich mehr wollen würde ...«

Und er stand da einfach in der Tür, sodass ich nicht einmal die Chance hatte, vor der Situation zu fliehen.

»Kannst du bitte weggehen?«, stieß ich aus.

»Also eigentlich gefällt mir das ganz gut.« Er lachte, der Arsch. »Ich bekomme selten so ausgefallene Komplimente –«

»O mein Gott, im Ernst jetzt? Du bekommst nie Komplimente? Du bist Model, dein Aussehen ist dein verdammtes Kapital.« Okay, ich musste *eindeutig* runterfahren, aber verdammte, wir waren nicht einmal einen Tag weg und schon eskalierte mein Kopf.

»Lässt du mich bitte ausreden?«

Ich ballte die Hände.

»Ich bekomme selten Komplimente von hübschen Frauen in deinem Alter.«

Hübsch.

Er hatte mich hübsch genannt.

Er sollte das nicht sagen.

»Nein«, sagte ich deswegen.

Er lachte. »Nein?«

»Was macht ihr denn da?«, rief Mom hinter mir und riss mich aus der Blase, die überhaupt nicht hätte entstehen dürfen.

Ich starrte auf den Boden, während ich durch den Raum marschierte. Vor der Tür hielt ich kurz inne und Hunter machte mir ein bisschen Platz, sodass ich aus der Hütte eilen konnte.

Die kühle Nachtluft legte sich auf meine erhitzte Haut und tat unendlich gut.

Ein Hauch seines Dufts blieb in meiner Lunge hängen und ich ging schneller auf die Feuerstelle zu.

Ich entdeckte Jonah ein bisschen abseits der anderen auf einem Campingstuhl. Er hatte einen schwarzen Hoodie an, die Kapuze über den Kopf gezogen und die Beine ausgestreckt. Der Schein des Feuers malte seine Haut rötlich und ich ließ mich neben ihm auf der Holzbank nieder.

»Hey.«

»Hey«, gab er mit einem Nicken zurück und als ich den Mund öffnete, um etwas zu sagen, hob er einen Zeigefinger. »Keine Konversation. Ich bin nur zum Sitzen hier.«

»Okay«, murmelte ich, wobei ich mich ebenfalls dem Feuer zuwandte.

Einige Sekunden beobachtete ich die Flammen, die über die vielen Stöcke und Äste tanzten und sie schwarz färbten. Funken stiegen in den dunkler werdenden Abendhimmel und erste Sterne krochen aus ihrem Schlaf.

Ich warf Jonah noch einen kleinen Seitenblick zu, weil er selten so abweisend war. Sein Ausdruck war Hunters ähnlich, doch der optische Einschlag seiner Mutter überwog.

Ob alles bei ihm und seiner Freundin okay war? Aber vielleicht erklärte das, wieso er dabei war. Vielleicht hatten sie sich gestritten.

Ich wollte ihn fragen und er hob den Finger. »Kein Wort«, brummte er, wonach er die Kapuze so weit über seinen Kopf zog, bis auch seine Nasenspitze dahinter verschwunden war.

Also sank ich in die Bank und schaute in die Flammen, während die anderen Gäste sich angeregt unterhielten. Ich schnappte Gespräche über Tage am See und Angelausflüge auf.

Einer der Männer war besonders laut, was ich schon nach kurzem Zuhören echt unangenehm fand.

Irgendwann nahm ich eine Bewegung neben mir wahr und ich musste nicht hinsehen, um zu wissen, dass Hunter sich neben mich auf die Holzbank gesetzt hatte. Der winzige Hauch seines Parfums verriet ihn.

»Du weißt hoffentlich, dass das gerade nicht so gemeint war.«

Hunter lachte matt. »Danke für die Blumen.«

Ich warf ihm einen kleinen Seitenblick zu, den er mit einem Lächeln erwiderte. Direkt schoss meine Aufmerksamkeit zurück zum Feuer.

»Nein, nicht, dass ich dich nicht hübsch finde. Ich meine das mit dem Spielen.«

*Ein Tag.*

*Erst ein verdammter Tag!*

*Nein nicht einmal ein ganzer Tag, es waren vielleicht zwölf Stunden.*

Jetzt bemerkte ich auch Jonahs Blick auf meiner anderen Seite. Wenn ich wortlos verschwand, wäre das zwar seltsam, aber dann würde ich nicht noch mehr Schaden anrichten.

»Das war total unangebracht, das will ich damit sagen. Also, weil du ja mit Mom ...« Blinzelnd starrte ich auf die Flammen, die Stimmen der anderen wurden erdrückender. »Du weißt, was ich meine.«

Er sagte nichts mehr, weil er mich jetzt für vollkommen bescheuert hielt. Und Jonah auch.

Wir saßen weiterhin schweigend zusammen, was mir immer unangenehmer wurde, auch wenn die Stille durch die Gespräche der anderen durchbrochen wurde.

Das Knacken der Holzscheite stach in meinen Ohren.

Das Lachen und Schäkern wurde unerträglich.

Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus, ich schoss vom Stuhl hoch und verschwand von der Feuerstelle. Während ich zurückmarschierte, kam Mom aus der Hütte und ich rauschte an ihr vorbei.

»Greta?«

»Bin müde. Gute Nacht!« Mit zwei großen Schritten war ich auf der Veranda, stieß die Tür auf, schlug sie hinter mir zu und ließ mich bäuchlings auf meine Bettseite fallen.

Erst einige Stunden später ging die Tür auf und Mom kam hörbar vorsichtig hinein. Sie drückte die Tür zu und schloss hinter sich ab. Ich beobachtete sie über meine *Switch* hinweg.

»Ich dachte, du schläfst schon«, sagte sie.

»Irgendwie war mein Kopf zu laut, musste mich noch etwas beschäftigen«, erklärte ich und knipste die Nachttischlampe an. Ein seliges Lächeln lag auf ihren Lippen, was bedeutete, sie hatte eine gute Zeit mit den Fremden am Feuer gehabt.

Aber auch mit Hunter.

Der Druck unter meinen Rippen stieg.

Während sie durch den Raum ging, zog sie ihr Oberteil über den Kopf und warf es auf den Stuhl.

Mom sah toll aus, sie war schlank, mit Kurven an den richtigen Stellen und ich beobachtete sie leider sehr genau, während sie ins Bad ging. Genau wie Hunter hatte sie einen Privattrainer.

Sie setzte mich unter Druck.

Ich wusste, dass ich nicht so aussah.

Ich wusste, dass ich nicht so aussehen musste, aber ich konnte es nie ablegen.

Es hing wie ein massiver Stein an meinem Rücken.

Meine Hüften waren weniger weiblich geformt, meine Beine sahen aus wie ... normale Beine eben. Nicht wie ihre, straff und gefühlt ohne jeglichen Dehnungsstreifen. Keine Ahnung, wie sie das gemacht hatte, immerhin hatte sie mich vor achtundzwanzig Jahren in ihrem Bauch getragen und dann noch zur Welt gebracht. Nicht einmal am Bauch war noch ein Rückstand der Schwangerschaft.

Und ich hatte jetzt schon diese beschissenen Streifen an meinem Hintern.

Wie könnte man mich also wollen, nachdem man Mom gehabt hatte?

Nach einer Weile kam sie zurück aus dem Bad und band ihre Haare dabei zu einem Knoten auf dem Kopf. Sie trug nur eine Panty zu einem Top.

Ich verachtete sie dafür, wie toll sie aussah.

Noch mehr aber verachtete ich mich, weil es mich so häufig beschäftigte.

Ich schaltete die Konsole aus und legte sie auf den Nachttisch, dabei setzte sie sich neben mich auf ihre Bettseite.

Mit einem Lächeln sah sie mich an. »Und?«

»Wie ›und?‹«

Sie stützte sich in meine Richtung auf eine Hand. »Na, der Trip. Was meinst du?«

»Ich denke ... es ist alles okay.«

Das war die Lüge des Jahrhunderts, für mich geriet schon jetzt alles außer Kontrolle und ich überlegte ernsthaft, mir einen Wagen zu mieten und nach New York City zurückzukehren.

Sollten Mom und Hunter doch allein weiterziehen.

Keine Ahnung, was ich überhaupt für eine Rolle in dieser schrägen Konstellation spielte.

Ihr Lächeln wich einem Strahlen. »Siehst du, ich habe doch gesagt, hier wird es toll.« Hörbar zufrieden atmete sie aus und schob ihre Beine unter die Bettdecke, wonach sie es sich auf dem Kissen bequem machte.

Ich tat es ihr gleich und kuschelte mich ins Kissen, dann sah ich an die Holzdielen an der Decke.

Einige der Muster sahen aus wie Gesichter. Eins wie ein kleines Schweinchen, ein anderes wie eine Bulldogge, wieder andere hatten beinahe menschliche Züge.

»Worüber habt ihr gesprochen? Als ich im Bad war, meine ich«, sagte Mom auf einmal.

»Hunter hat mich nur etwas aufgezo-gen.«

»Er konnte dich schon immer gut leiden.«

*Gut leiden?*

»Er ärgert mich eben gerne«, murmelte ich. »Wieso dieser Trip mit Hunter, Mom?«

»Na, um abzuschalten und dem Alltag zu entfliehen. So wie früher, das weißt du doch sicher noch. Nur du und ich.«

Ich sah sie kurz an. »Nur du und ich? Wir sind zu viert hier, falls dir die Tatsache entgangen ist.«

Sie lachte und stupste gegen meinen Oberarm.

»Aber das meine ich nicht.«

»Was dann?«

»Ich meine den wahren Grund. Geht es noch um Hunter?«, fragte ich vorsichtig. Wir hatten nach ihrer Trennung nie so richtig darüber gesprochen.

Ich hatte mich nicht getraut, nachzufragen.

Einige Sekunden war es still, auf einmal stützte sie sich auf ihren Ellenbogen und sah mich grinsend an. »Na gut, reden wir darüber, wie in einem Sommercamp, das ist aufregend.« Sie giggelte ein bisschen. »Hunter ist eben ...« Sie seufzte. »Hübsch und charmant ... liebevoll, zuvorkommend.«

Mein Puls ging bereits höher.

»Ich vermisse die Zeit mit ihm. Er hat stets alles getan, um mich glücklich zu machen, es war dumm von mir, ihn kampflös aufzugeben.« Sie schob die gelöste Strähne hinter ihr Ohr. »Ich war zu selbstsüchtig in der Beziehung, das verstehe ich jetzt.«

»Bedeutet das ...?«

»Es würde mich nicht stören, wenn er und ich uns wieder näherkommen.«

»Du willst ihn zurück?«

Mom seufzte schwer und ich richtete mich auf und überkreuzte die Beine. Sie setzte sich ebenfalls hin und zog das Kissen auf ihre Oberschenkel. »Ich will ehrlich zu dir sein ...« Ihr Blick schwenkte zu mir, ihre Finger beschäftigten sich mit dem Kissenbezug. »Der Grund, wieso ich nie darüber spreche ist der, dass er mich verlassen hat.«

»Oh.«

Erschlagen sah ich sie an.

Das dumpfe Gelächter der Gruppe am Feuer drang durch die Holzwände zu uns.

»Aber du meinstest doch –«

»Ja, ich weiß, dass ich gesagt habe, es war einvernehmlich. Aber es war so ... so erniedrigend, dass er mich von einem Tag auf den anderen verlassen hat, verstehst du?«

»Es ist doch nicht erniedrigend, wenn man verlassen wird«, antwortete ich schwach.

»Er hat mich betrogen.«

Ich blieb still.

»Er hat es mir gesagt und mich verlassen. Aber ich bin bereit, darüber hinwegzusehen.«

Meine Rippen pressten meine Lunge zusammen. »Wow«, brachte ich mit Mühe hervor. »Das ist ... gut?«

»Auf jeden Fall halte ich den Trip zu viert für eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Fronten zu klären.« Sie lächelte mich an. »Er wird mich nicht grundlos eingeladen haben. Ich gehe davon aus, dass er ebenfalls an einem zweiten Versuch interessiert ist.«

»Du hast nie aufgehört, ihn zu lieben«, flüsterte ich und Moms Antwort bestand aus einem Lächeln.

Deswegen hatte sie Hunter auch wegen des Auftrags nach dem Urlaub gefragt. Er modelte überhaupt nicht mehr in dem Ausmaß, hatte aber dennoch zugesagt ...

Bedeutete das etwas?

»Aber ich verstehe nicht, wieso du mich dabei haben willst. Wäre es nicht besser gewesen, allein mit ihm zu fahren?«

Mom legte die Hand an meine Wange. »Ach, Spätzchen, natürlich will ich dich dabei haben, du gehörst doch zu uns und bist nicht wegzudenken in der Konstellation.«

Das Leuchten in ihrem Ausdruck schoss in meinen Nacken wie ein Giftstachel.

Hektisch senkte ich den Blick auf die Bettdecke mit den Tannenzapfen, während sich das gesamte Szenario des Roadtrips in meinem Kopf zu einer waschechten Katastrophe manifestierte.

Meine Mutter wollte Hunter zurück.



Greta +  
Hunter



## Die Bienen und die Bären

Das Zwitschern eines besonders penetranten Vogels dröhnte in meinen Ohren. Ich blinzelte gegen das schummerige Licht an und schaute in Moms Gesicht. Eine ihrer dunklen Wellen lag auf ihrer Nase. Langsam kehrte ich in meine derzeitige Realität und die Tatsache zurück, dass ich vier Wochen mit Mom, ihrem bald Exmann und Jonah verbringen würde.

Vorsichtig drehte ich mich herum und griff mein Handy. Erst halb sieben.

Mein Koffer lag geöffnet neben dem Schaukelstuhl, also beschloss ich, den Tag mit Bewegung zu starten. Ich kroch behutsam aus dem Bett und kramte meine Sportsachen zusammen, damit verschwand ich im Bad.

Möglichst leise öffnete ich das kleine Fenster neben der Toilette und mit einem Lächeln stützte ich meine verschränkten Unterarme auf den Rahmen und inhalierte die kühle Luft, die erfüllt war vom morgendlichen Raureif des Sommers.

Dad hatte immer gesagt, das Glitzern der Feuchtigkeit auf den Blättern verriet, wie warm der Tag werden würde. Irgend eine Bauernweisheit seiner Eltern, die auch gar nicht so häufig eingetroffen war, dennoch war er nie Müde geworden, das zu sagen. Es war süß.

Doch dann fiel mir die Schnauze von Hunters Jeep im Augenwinkel auf und etwas vollkommen anderes rauschte zurück in meinen Kopf: Mom wollte Hunter zurück.

Hektisch drückte ich mich ab, schloss das Fenster und verließ das Bad, um meine Kopfhörer aus dem Koffer zu greifen und die Hütte zu verlassen.

Vor der Tür streckte ich mich einmal und atmete die kühle Luft tief ein.



Sie flutete meine Lunge.

Das tat gut.

Allerdings bemerkte ich eine Bewegung, als ich die Kopfhörer aufsetzen wollte und schaute über das eingeklappte Zelt-dach hinweg zur anderen Veranda.

Hunter stützte am Geländer und dehnte ein Bein. »Guten Morgen. Gehst du laufen?«

»Ähm ... ja, eigentlich schon.«

Gerade überkam mich das Bedürfnis, direkt wieder in die Hütte zu verschwinden.

»Laufen wir zusammen?« Er dehnte sein anderes Bein.

»Ähm ...«

Er ging die Treppe hinunter und ich tat es ihm nach kurzem Zögern gleich und nahm die wenigen Stufen. Wir trafen uns neben dem kleinen Camper.

»Gestern habe ich noch eine Runde herausgesucht. Wo wolltest du rum?«

Ich sah zu dem Waldweg, über den wir hergekommen waren. »Eigentlich wollte ich erst mal loslaufen.«

»Hast du keine Angst, dich zu verlaufen?«

»Habe gute Orientierung.«

»Nicht schlecht. Ich würde mich hier vermutlich verlaufen.«

O Mann, er glaubte mir das.

»Das war geflunkert, ich verlaufe mich ehrlich gesagt echt schnell.«

Vermutlich war es das Beste, wenn ich mit ihm ging.

Ich sah mich schon von Bären umringt um Hilfe rufen, während ich auf einem Baum Schutz suchte. Aber das wäre zwecklos, weil Bären ziemlich gute Kletterer waren und damit wäre mein Schicksal besiegelt. Ich starb allein inmitten von Bären in Gedanken an eine bessere Joggingroute mit einem hübschen Mann, der leider nur eine kurze Hose trug und ich die ganze Zeit auf seine verflucht sexy Waden starren würde.

»Ich habe mich auch schon in der Gegend verlaufen, wo ich seit Jahren wohne und mich in zwielichtigen Seitengassen wiedergefunden«, sagte ich.

Offensichtlich wollte ich ihm ab heute nur noch unangenehme Dinge über mich erzählen.

Ein kleines Lächeln schlich auf seine Lippen. »Dann ist es vermutlich besser, wenn du mich begleitest, meine Route ist sicher.« Er hob die Hände etwas. »Und ich versichere dir, wir werden nicht in zwielichtigen Seitengassen herumirren.«

Amüsiert stemmte ich die Fäuste in die Taille. »Einmal habe ich eine ziemlich gute Bar in einer Seitengasse entdeckt, da gehen Winnie, Amber und ich gerne hin.«

Na ja ... jetzt waren es nur noch Amber und ich.

»Verstehe, also muss ich dich mit Cocktails locken?«

»Gott, bloß nicht. Ich bin absolut kein Cocktail-Fan.«

»Guinness-Fan.«

Er wusste das? Okay, vielleicht, weil Mom für jede Party extra wenige Flaschen für mich besorgte.

Das Wissen war also nichts Außergewöhnliches.

Bloß nicht durchdrehen, weil er sich diese eine Sache gemerkt hatte, die auch dutzende andere Menschen wussten und die rein gar nichts darüber aussagte, wie er mich sah.

»Die Route bietet dir zwar kein irisches Bier, aber ich habe eine direkt durch den Wald. Bäume, Sträucher, seltene Tiere, weniger seltene Tiere.« Mit dem Daumen deutete er hinter sich, dabei spannte sich sein Bizeps an und sicher tat er das nicht mit Absicht, aber verdammt, er musste damit aufhören.

»Also ein Reiseführer ist nicht an dir verloren gegangen.«

Hunter lachte. Dabei gruben sich die Falten in seine Wangen und unter seinen Augen traten die Krähenfüße deutlicher hervor. Es war sexy. »Ungefähr vier Meilen, etwas zum warmwerden. Was sagst du?«

Zum Warmwerden? Ich würde nach einer Meile um Luft japsend auf dem Boden hinter ihm her kriechen.

Vermutlich erlitt ich eine Herzattacke beim Laufen gemeinsam mit ihm.

»Alles ist besser, als im Unterholz zu verenden.« Ich sah mich erneut zu dem breiten Waldweg um. »Bringe die Kopfhörer eben in die Hütte.«

Also verstaute ich sie in meinem Koffer, Mom schlummerte dabei seelenruhig weiter. Danach verließ ich die Hütte und ging zurück zu Hunter, der mit einer Hand am Camper lehnte und über die Feuerstelle blickte, auf der letzte Scheite ausglühten.

Das Licht der Morgensonne umschmeichelte seine Umrisse und das T-Shirt lag auf seinen ausgeprägten Schultermuskeln und umspielte seinen Oberkörper.

Verdammt, ich gaffte schon wieder.

Eher zögerlich trat ich zu ihm, während ich meine Haare zu einem hohen Zopf band. Dabei wandte er sich herum und seine Aufmerksamkeit glitt hinab zu meinem knappen Yoga-Oberteil.

Kaum erreichte er meinen Bauch, wurde mir wärmer.

Sein Blick kribbelte auf meiner nackten Haut.

Beinahe wie seine Finger.

Wie seine Berührungen, sanft und doch entschlossen.

Ich räusperte mich und er nickte in Richtung Wald. »Auf geht's.«

Hunter legte ein viel zu hohes Tempo vor und ich rannte ihm hinterher und folgte ihm an den Hütten vorbei über den schmalen Weg, der ins Unterholz führte.

Das Tempo konnte ich nicht lange halten.

»Kannst du etwas langsamer laufen?«, rief ich.

Er sah sich um. »Klar, kein Problem.« Endlich drosselte er das Tempo und ich kam immerhin etwas besser hinterher.

Äste und Steine knirschten unter unseren Schuhen.

In der Ferne nahm ich einen Specht wahr und überall sangen die Vögel ihre Balzlieder.

Dann hörte ich Frösche, ganz leise. Zwischen den Büschen und Bäumen machte ich einen See aus. Das Wasser glitzerte durch die Blätter hinweg und ich nahm mir vor, dort heute Mittag hinzugehen und ...

Der herbe Duft von Hunters Deo lenkte mich zurück, weil sein Geruch mir nach den fünf Jahren allzu vertraut war. Ich musterte seinen Nacken und die kurzen braunen Haare, die

am Rand von wenigen grauen durchzogen waren. Das hellgrüne Shirt spannte über seine Schultern und seine Rückenmuskulatur zeichnete sich durch den Stoff ab.

Ich schaute hinunter, auf seinen Po.

Hektisch fixierte ich den Waldboden.

Der weiche Boden gab unter meinem Gewicht immer ein kleines bisschen nach.

»Ich wusste nicht, dass du läufst«, rief er mir zu und wurde langsamer. Der Weg wurde breiter, somit konnte ich aufholen und neben ihm laufen.

Mittlerweile atmete ich schwer, Hunter hingegen hatte offenbar kaum Probleme. »Ehrlich gesagt laufe ich nie.« Er runzelte die Stirn, ich winkte mit einem Schnauben ab. »Mache eher Yoga, aber ich wollte ...« Ich schnaufte. Das konnte doch nicht wahr sein, wie sehr ich schon nach gefühlt einer Minute um Luft rang. »Ich wollte mich bewegen und nicht auf der faulen Haut liegen im Urlaub.«

»Schaffst du die vier Meilen?« Hunter blieb stehen und schaute kurz auf sein Handy. »Dreieinhalb Meilen sind noch übrig.«

»Gott, wir sind nicht einmal eine Meile gelaufen?!«

»Eine halbe.«

»Mein Gott.« Ich stützte mich auf meine Knie. »Mit Ausdauer kann ich dich leider nicht beeindrucken ... Gott«, stieß ich aus. »Ich muss echt damit aufhören, diese zweideutigen Dinge zu sagen.«

»Das sagt nichts über deine andere Ausdauer aus.«

Ach du Scheiße.

Er ging echt darauf ein und während ich endlich wieder zu Atem kam, schoss mein Puls trotzdem hoch. Ich richtete mich auf und stemmte eine Hand an die Hüfte. »Sprichst du über meine Sex-Ausdauer?«

Er hob eine Augenbraue. »Wenn ich darf?«

Mein Herzschlag stolperte.

»Ähm ...«

»Gibt es dabei auch so viele Ausrufe an Gott?«